

**Dr. J. Dreger.** Vorkommen der *Senilia senilis* Linné als Fossil.

Der Freundlichkeit der Marine-Section des k. u. k. Reichs-Kriegsministeriums verdankt das Museum der geolog. Reichsanstalt eine Sammlung sowohl von Gesteinen und Fossilien von der Küste von Nieder-Guinea als auch von Proben vulkanischer Gesteine der Azoren und der Cap Verdi'schen Inseln. Die Aufsammlungen wurden von Herrn Betriebs-Ingenieur Jos. Gröger gelegentlich einer Reise auf Sr. Maj. Schiff „Zrinyi“ im Jahre 1894 gemacht. Ueber die mitgebrachten Gesteine wird Herr Conrad v. John, Vorstand des chemischen Laboratoriums der geologischen Reichsanstalt seinerzeit Bericht erstatten; in dieser Notiz sollen nur die gesammelten Fossilien besprochen werden.

Von St. Paul de Loanda (oberes Plateau gegenüber der südwestlichen Hafeneinfahrt) in der portugiesischen Besetzung Angola stammen Stücke eines röthlichen Conglomerates, welches aus feinerem Quarzschotter mit kalkigem Bindemittel besteht und eine beträchtliche Anzahl Steinkerne grösserer und kleinerer Muscheln nebst kleiner, nicht bestimmbarer Schnecken enthält.

Nach Paul Choffat und P. v. Loriol (Matériaux pour l'étude stratigraphique et paléontologique de la province d'Angola, Memoires de la Société de Physique et d'Histoire naturelle de Genève. Tom. XXX. No. 2, p. 16) bestehen die steilen Ufer bei Loanda in den tieferen Theilen aus weisslichem Sand und Sandstein, auf denen rothe Conglomerate lagern, die Steinkerne und Abdrücke von Conchylien enthalten. Es wird (ibid. p. 53) angegeben, dass Steinkerne von *Cardium* (aus der Gruppe des *C. hians* Brocc.), *Tapes*, *Venus* und *Pectunculus* von dort herrühren. Unter meinem Material, das vom selben Fundorte stammt, fanden sich Schalen von zwei Arten Ostreen (eine Art ähnlich *O. fimbriata* Grat.) und Abdrücke und Steinkerne von *Pectunculus* (Schloss ähnlich dem von *P. pilosus* Linné), *Cardita* (mehrere Arten), *Cardium* (ähnlich *C. hians* Brocc., s. oben), *Tapes*, *Venus*, *Cytherea* (ähnlich *C. Pedemontana* Ag.).

In einem weissen, sehr kalkreichen, conglomeratischen Sandstein, welcher nach Angabe des Sammlers mit dem röthlichen Conglomerat abwechselnd horizontale Lagen bildet, fanden sich ein Steinkern einer *Lucina*-ähnlichen Muschel, dann aber kleine Schalenfragmente von grösseren Bivalven, besonders von Pectunculiden. Sonderbarer Weise kam mitten im Gestein auch ein gut erhaltenes Exemplar der *Senilia senilis* L. vor, jener Brackwassermuschel, die bisher nur recent aus Afrika bekannt war. (The genera of recent mollusca etc. by Henry Adams, London 1858. Pl. CXXV. Fig. 2. Vol. II. p. 537.) Ich fand das fossile Exemplar übereinstimmend mit recenten Stücken von der Küste von Guinea und Liberia. Da sich die *Senilia* in einem Gesteine fand, das, wie schon oben bemerkt, abwechselnde Schichten mit dem groben Steinkerne führenden Conglomerat bildet, so muss für die ganze Ablagerung ein gleiches Alter angenommen werden. Wir müssen auch einen wiederholten Wechsel von Meeres- und

Brackwasserbildungen annehmen. Die Frage, ob wir es hier mit miocaenen, pliocaenen oder diluvialen Schichten zu thun haben, muss ich noch offen lassen.

### Literatur-Notizen.

**Hofrath Prof. Dr. F. Simony.** Das Dachsteingebiet. Ein geographisches Charakterbild aus den österreichischen Nordalpen. Nach eigenen photographischen und Freihandaufnahmen illustriert und beschrieben von Hofrath Dr. F. Simony, em. Universitätsprofessor. Verlag von Eduard Hölzel. Wien und Olmütz, 1893. Zweite erweiterte Lieferung.

Das vorliegende Werk, dessen letzte Lieferung binnen kurzer Zeit erscheinen wird, bildet gewissermassen den Abschluss jener Forschungen und Studien, welche der Nestor der österreichischen Alpenkunde ein volles Menschenalter hindurch dem Dachsteingebirge gewidmet hat.

Man darf behaupten, dass kein zweites Gebiet unserer Alpen eine gleichumfassende Darstellung seiner morphologischen Eigenthümlichkeiten aufzuweisen hat. Die Formen des Ganzen und seiner Theile, bis in das kleine Detail, treten uns sowohl in den zahlreichen technisch vollendeten Illustrationen, als auch in dem knapp und präcis gehaltenen Begleitworte zu dem in Rede stehenden Werke in plastischer Schärfe vor Augen und liefern ein abgeschlossenes Bild jener Gruppe der nördlichen Kalkalpen, welche sowohl durch die Mächtigkeit ihrer Erhebung, als auch durch ihren landschaftlichen Reiz, wohl die erste Stelle innerhalb des weitausgedehnten Zuges einnimmt. Aus der Einleitung zu dem Begleitworte erhellt, was dem Autor bei einer so weit in's Einzelne gehenden Darstellung des eng umschriebenen Gebietes vorgeschwebt ist.

„Die Atlastafeln und Textbilder erläutern zugleich für ein leicht erreichbares und ohne übergrösse Schwierigkeiten zu durchwanderndes alpinus Gebiet das wichtige Problem, in welcher Weise sich eigenartige Terrainformen mittelst passend ausgewählter typischer Bilder ohne Einführung neuer morphologischer Hilfsbegriffe anschaulich charakterisiren lassen. — Allerdings bleibt die Lösung dieses Problems unter der angegebenen Beschränkung ihrer Natur nach lediglich eine provisorische, aber ehe nicht aus einer Reihe morphologisch verwandter Gebiete der Landoberfläche entsprechend reiche und gleichen naturwissenschaftlichen Zwecken angepasste Collectionen von naturgetreuen Landschaftsbildern vorliegen, würde die Einführung neuer morphologischer Hilfsbegriffe zur Beschreibung gewisser specieller Terrainformen ebenso unsicher sein, wie beispielsweise die Aufstellung einer besondern Nomenclatur zur Beschreibung einer Gruppe von Pflanzenindividuen, welche zwar einer und derselben Pflanzenfamilie angehören, jedoch den wahren Formenkreis der letzteren erst zum kleinsten Theil veranschaulichen. Und gleichwie sich die botanische Terminologie erst auf Grundlage grossartiger, systematisch geordneter Sammlungen von Pflanzen aus allen Vegetationsgebieten der Erde kraftvoll und vielseitig entwickelt hat, wird die Formenfülle der Landoberfläche erst dann in ähnlich vollendeter Anpassung an die Wirklichkeit beschrieben werden können, wenn Dank der vereinten Arbeit zahlreicher, auch technisch entsprechend vorgebildeter Forscher umfassende, systematisch geordnete Sammlungen naturgetreuer Landschaftsbilder aus allen Theilen der Erde geschaffen sein werden.“

Dass bei derlei Darstellungen die unerreichbare Treue der photographischen Reproduction im Allgemeinen den Vorzug verdient, braucht nicht erst besonders hervorgehoben zu werden.

Andererseits eignet sich aber für die Wiedergabe entfernterer Reliefpartieen in hervorragender Weise eine einfache Art der Contourzeichnung, welche von Hofrath Simony in meisterhafter Weise beherrscht wird. Diese Manier hebt das Wesentliche der Gebirgsplastik in wenigen Strichen hervor und gestattet selbst dort eine scharfe, den wissenschaftlichen Anforderungen entsprechende Charakteristik, wo durch die Ferne oder die Beschattung, sei es für den photo-